

Leben zwischen den Kulturen

Braunauer Familie wohnt seit zehn Jahren in der Hauptstadt des Irans

BRAUNAU. Seit bereits zehn Jahren leben Susanne und Franz Weinberger im Iran. Ursprünglich hatten sie dort nur einen sechsmonatigen Aufenthalt geplant, doch mit dem Pendeln zwischen den Kulturen hat die Familie eine für sie ideale Lebensform gefunden.

Kennengelernt hat sich das Paar bereits während der gemeinsamen Schulzeit in der Handelsakademie Braunau. Beide hatten den Wunsch, einige Zeit im Ausland zu verbringen, um fremde Kulturen kennenzulernen. So fiel es Susanne Weinberger nicht schwer, ihren Job als Englisch-Lehrerin an der Hauptschule Ranshofen aufzugeben, um mit ihrem Mann für ein halbes Jahr nach Teheran zu gehen. Franz Weinberger war dort für die Firma Voest Alpine Intertrading als Außenstellenleiter beschäftigt - und verlängerte seinen Arbeitsvertrag nach einem halben Jahr im Iran.

1991 wechselte Franz Weinberger die Firma, doch der Arbeitsort blieb der gleiche. So leben er und seine Frau Susanne nun schon seit 1988 in Teheran und verbringen nur etwa ein Viertel des Jahres in Österreich. Das Pendeln zwischen den Kulturen ist es, was dieses Leben für die beiden so reizvoll macht. „Auf diese Weise kann ich Seiten meiner Persönlichkeit ausleben, die ich sonst vielleicht gar nicht ent-



Susanne und Franz Weinberger mit ihrem Sohn Felix in einem Teppichmuseum im Iran.

deckt hätte“, schwärmt Susanne Weinberger. Auch dem sechsjährigen Sohn Felix macht dieser Lebensstil keine Probleme. „Er fühlt sich als Österreicher“, betont sein Vater, „und natürlich sprechen wir innerhalb der Familie den Innviertler Dialekt!“

Persisch als Sprachhürde

Das Erlernen der persischen Sprache war die erste Hürde, die das Paar in der Fremde überwinden mußte. „Die persische Grammatik ist zwar relativ einfach, aber dafür hat es die Wortbildung in sich“, erinnert sich Franz Weinberger. „Wofür man im Englischen drei Wörter braucht und im Deutschen fünf, verwenden die Perser zehn Wörter!“ Schwierig zu erlernen sind auch die persischen Schriftzeichen. „Auch nach zehn Jahren kann ich noch nicht die Zeitung lesen“, erzählt Susanne Weinberger.

Als Ausländer fühlt sich die Familie aber trotz mancher Schwierigkeiten nicht. „Wir haben uns an die dortige Lebensweise angepaßt und fühlen uns im Iran heimisch.“

Freiheit mit Kopftuch

Doch was begeistert das Ehepaar so sehr am Leben im Nahen Osten? „Die iranische Lebensweise ist sehr persönlichkeitsbezogen“, schwärmt Susanne Weinberger. „Es gibt keine Gasthäuser wie in Österreich. Die Menschen treffen sich privat und beschäftigen sich intensiv miteinander. Kinder spielen im Familienleben eine wesentliche Rolle.“

Und wie sieht es mit den Rechten der Frauen aus? „Innerhalb der Familie haben die Frauen eine sehr wichtige Stellung. Sie sind es auch, die familiäre Entscheidungen treffen, etwa über die Schulbildung der Kinder. Doch

auch außerhalb der Familie werden iranische Frauen nicht unterdrückt. Sofern sie das obligatorische Kopftuch tragen, können Frauen grundsätzlich dasselbe tun wie Männer. Wichtig ist noch, daß der Körper vollständig bedeckt ist - doch dann gibt es keine Einschränkungen.“ Susanne Weinberger weiß, wovon sie spricht, denn sie war auch im Iran schon Wasserschi fahren - mit Kopftuch natürlich.

Der wertvollste Gewinn, den ihr der Aufenthalt im Iran gebracht hat, ist für die Braunauerin das bewußtere Leben im Hier und Jetzt: „In der iranischen Kultur hatte ich Zeit, zu mir selbst zu finden. Auch mein Bewußtsein für Religion hat sich verstärkt. Außerdem erweitert der kulturelle Gegensatz zwischen Österreich und dem Iran einfach den geistigen Horizont.“

Darin sieht das Ehepaar auch eine große Chance für Sohn Felix. Der Junge spricht nicht nur vier Sprachen - in seiner Schule wird ausschließlich in Italienisch und Englisch unterrichtet - sondern lernt bereits von Kindesbeinen an verschiedene Kulturen kennen.

Für Susanne und Franz Weinberger ist es unvorstellbar, sich zwischen Österreich und dem Iran zu entscheiden. „Die kulturelle Kombination, in der wir jetzt leben, ist für uns perfekt“, betont der Familienvater. „Wichtig ist für uns, daß wir uns nicht festlegen müssen, sondern immer wieder zurück können. Zurück nach Österreich, aber auch zurück in den Iran!“

Trotz aller Liebe zum fremden Land pflegt die Familie deshalb auch ihre Wurzeln im Innviertel. Susanne Weinberger wird im Frühjahr in Braunau ein persisches Teppichstudio eröffnen. „So kann ich mein Hobby zum Beruf machen und die Kulturen enger verbinden!“

Sandra Kainzbauer

